

An die Urwähler des 90. Bezirks.

Was nach dem Feldkampfe der Jahre 1813—15 dem Volke feierlich versprochen, worauf es mehr denn 30 Jahre gehofft und geharrt, das schien der Erfüllung entgegen zu gehen, als mit dem erwachenden Frühling des Jahres 1848 ein Hauch der Freiheit durch Deutschlands Gauen zog, als in den unvergeßlichen Tagen des März das Volk sich erhob und laut seine Mündigkeit ausrief. Als Anerkennung der Mündigkeit wurde eine freie Verfassung verheißen, auf der breitesten Grundlage: Männer, aus dem Vertrauen des Volkes hervorgegangen, sollten eine Vereinbarung zu Stande bringen zwischen Volk und Krone, Männer, zu denen das Volk Vertrauen habe, sollten Räte der Krone sein.

Die Vereinbarung ist nicht zu Stande gekommen, die vom Volke erwählte Versammlung ist aufgelöst, gespreugt von einem Ministerium, welches nicht das Vertrauen des Volkes besaß. Die National-Versammlung ist aufgelöst, aber in dem Munde des Volkes leben die Namen, in dem Herzen des Volkes tönen die Worte jener Männer, die für Freiheit und Recht, für das Wohl des Vaterlandes und jedes seiner Söhne stritten.

Statt einer vereinbarten Verfassung hat das Ministerium dem Volke das Gnadengeschenk einer octroyirten Verfassung gemacht und eine neue Versammlung von Volksvertretern ist angeordnet, doch nur, um diese Verfassung, in der die wichtigsten Rechte des Volkes fehlen, in der dem Ministerium die Freiheit gegeben wird, ohne Zustimmung des Volkes Gesetze zu erlassen, gut zu heißen. Mit banger Besorgniß blicken die Feinde der Freiheit auf die neuen Wahlen, welche die Entscheidung herbeiführen sollen, ob künftig eine Verfassung im Geiste des März oder im Geiste des Decembers in Preußen bestehen soll.

Unsere Pflicht ist es nun, alle unsere Kräfte aufzubieten, daß Männer gewählt werden, welche mit einem Herzen für das Volk, alle Rechte des Volkes wahren, Männer, deren ganzes Leben uns Bürgerschaft giebt, daß sie nicht in Standesvorurtheilen befangen, das Wohl des Volkes dem Vortheil des Standes opfern, von denen wir überzeugt sind, daß sie kein Recht, das Vermächtniß der Todten, die blutend des Vaterlandes Freiheit errungen, sich nehmen lassen.

Das Vaterland war in Gefahr — ruft die Reaction — nein, das Vaterland ist jetzt in diesem Augenblick in Gefahr, in größerer Gefahr als jemals, in größerer Gefahr, als in jenen trüben Zeiten, wo fremde Eroberer die deutschen Länder in Knechtschaft zu bringen droheten. Aber das Vaterland, das theuer erkaufte, muß auch diesmal gerettet werden und es wird gerettet werden, wenn Männer gewählt werden, welche zwischen Krone und Volk das Vertrauen herstellen, welche die Bande zwischen Fürst und Volk wieder fest knüpfen und dadurch Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt zurück rufen. Dies aber ist nur zu gewinnen, wenn dem Volke seine Rechte ohne Rückhalt in voller Ausdehnung gegeben werden.

Ein Volk von Brüdern wollen wir sein — zwischen uns herrsche nicht Haß und Zwietracht, die nur den Feinden des Vaterlandes Freude bereiten, Recht und Gerechtigkeit wollen wir lieben, unsere Rechte wahren, wie es deutschen Männern ziemt, weder den Despotismus von oben, noch die Anarchie von unten herauf dulden, nicht den Stand oder das Geld, nur den Mann wollen wir achten und darauf halten, daß er geachtet werde! —

Nicht verzagt! Ein Volk, welches weiß, was es will, dem muß werden, was ihm gebührt.

Sabath. Schylowsky. G. Müller. Lütke. Boy. Kuczyensky. Wille. J. Marcus. Petri. Ebel. Tramnitz. C. F. Duwe. Andreas Stolpmann. Bettack. Remme. Dieffenbach. Haese. Rehn. Dasler. Peterfeld. Löber. E. Wagenitz. Thiele. A. Gerrmann. G. Hoppmann. Essberger. Karpe. Eselbach. Erichs. Rummel. George Broche.